

ob sie mehr derartige Raupen fände, erhielt ich dann in einem Cigarrenkästchen von wohl 15 cm. Länge 10 cm. Breite aber nur 4—5 cm. Höhe, sauber in Papier eingepackt und versiegelt noch 26 Stück Raupen, meist der grössten und schwersten Art, eingepackt nach Art der Kieler Sprotten.

Bei Oeffnung des Kästchens entwickelte sich dann ein Bild des Grauens und der Verwüstung, für mich aber des kläglichen Jammers, denn die meisten der prachtvollen Thiere waren jämmerlich ums Leben gekommen und nur einzelne der kleineren Raupen versuchten beim Zutritte der frischen Luft sich aufzurichten und weiter zu kriechen, was ihnen dann auch bei genügender Pflege gelang, so dass ich daraus noch 7 prachtvolle Schmetterlinge erzog. Nachdem diese Thiere einige Tage gut gefressen und sich völlig erholt hatten, machte ich einen Versuch, ob sie ausser Oleander auch anderes Futter annehmen würden. Ich gab ihnen Eiche, Buche, Pappel, Birke, Labkrant, Wegerich, Löwenzahn, alles vergeblich, Salat nahmen sie ein klein wenig an, aber durchaus nicht genügend. Da kam ich auf die Idee nach Blättern zu suchen, welche ein ähnliches Fleisch und bitteren Geschmack hätten wie die Oleanderblätter und setzte eine der kleinsten Raupen auf einen Zweig des bekannten gewöhnlichen blauen Flieders, welchen die Ligustri-Raupen ja so gern fressen, und siehe da, die Raupe versuchte erst, wollte nicht recht, versuchte indess nochmals, und ich bekam einen förmlichen Schrecken; sie biss plötzlich an und fing mit furchtbarem Heiss hunger an zu schroten, dass es eine Lust war zuzusehen. Andere Raupen machten es bei demselben Versuch fast ebenso und frassen Flieder, so dass die Blätter unter ihren Bissen verschwanden. Meine Freundin aus Russ, welcher ich in schonender Weise die Mittheilung machte, dass ihre Raupen zu dicht eingepackt waren und zugleich darauf aufmerksam machte, dass die Thiere auch Flieder fressen, bestärkte meine Wahrnehmung vollständig und sandte mir, im Gegensatz zu ihrer früheren Sendung noch mit dem nächsten Dampfschiffe einen Marktkorb mit Fliederlaub, mit noch 6 Raupen darin, von denen natürlich 4 entwischt waren, während 2 glücklich anlangten, die dann später auch schöne Schmetterlinge ergaben.

In der Befürchtung, dass möglicherweise das Fliederlaub den Thieren nicht gut bekommen könnte, habe ich später dieselben wieder auf Oleanderbäume gesetzt und nur die erste versuchsweise auf dem

Flieder gelassen. Dieselbe hat sich vorzüglich entwickelt und einen tadellosen, wenn auch kleinen Schmetterling ergeben, welcher aber im Gegensatz zu den kolossalen übrigen Thieren dieser Zucht ausserordentlich dunkel gefärbt ist und gar kein rosa in den Oberflügeln hat, auch sonst in der Zeichnung wesentlich abweicht, während die Unterflügel einfach aschgrau sind und nur eine schlangenförmig durchlaufende hellere Binde haben. (Fortsetzung folgt.)

Carabus monilis in der Schweiz.

Von Paul Born.

Carabus monilis ist wohl diejenige Art, die von allen Caraben am meisten varirt in der Farbe und Sculptur der Flügeldecken, Grösse und Gestalt und zwar noch mehr als *C. Scheidleri*. Während aber bei diesem letzteren die verschiedenen Sculpturformen mehr lokalisiert sind, finden sie sich bei *monilis* meistens durcheinander und da die Art über verschiedene Länder verbreitet ist, so haben auch deutsche, französische und schweizerische Entomologen, allerdings oft auf ungenügendes Material hin, eine Reihe von ihnen aufgefunden oder erhaltene Formen beschrieben.

Da Carabus *monilis* eine meiner Lieblingsarten ist, so habe ich mir besondere Mühe gegeben, davon ein reiches Material zusammen zu bringen und meine Sammlung beherbergt denn auch davon ca. 800 Stück, meistens in ganzen Suiten aus einer Menge Lokalitäten der Schweiz und Frankreichs, aus Deutschland, England und Piemont.

Ich habe mir nun für heute vorgenommen, einiges über die schweizerischen Formen mitzutheilen.

Carabus *monilis* kommt in einem sehr grossen Theile der schweizerischen Hochebene, im Jura und in den Alpen vor. Ich habe die Beobachtung gemacht, dass fast überall in der Ebene, wo Carabus *auratus* sich findet, *monilis* fehlt und umgekehrt, so dass sich diese beiden Arten gegenseitig vertreten. In weitaus dem grössten Theile des Kantons Bern lebt *C. monilis* und mitten in diesem grossen Gebiete gibt es einige, theilweise ganz kleine Oasen, in welcher derselbe fehlt und dafür *auratus* zu finden ist, z. B. der Oenzberg in unserer Nähe und die Stadt Bern mit nächster Umgebung.

Auch in den Alpen habe ich in denjenigen Lokalitäten, wo ich *monilis* fand, keine *auratus* bemerkt und andererseits an andern Orten nur solch letztere gefunden.

Im Jura dagegen finden sich *auratus* und *monilis* an denselben Stellen, auf denselben Weiden, nur ist

auratus meistens früher und wird von Ende Mai an immer seltener, während monilis gewöhnlich erst von Mitte Mai an zu finden ist, bis über Mitte September hinaus.

In unserer Gegend und an einigen Orten der Ostschweiz ist monilis ziemlich weitaus die häufigste Carabusart; ganz besonders zahlreich sieht man ihn im September bis Mitte Oktober am hellen Tage auf den Strassen, Wiesen und Feldern herum spazieren. Sogar in die Gärten, Scheunen, Keller und Speicher dringt er ein, ja ich habe deren gefangen und erhalten, welche im Wohnzimmer ihre Aufwartung machten; ein Stück meiner Sammlung wurde nach Aussage des Herrn Heierli in Gais sogar aus einer Pfanne gerettet. Im Walde habe ich bis jetzt ein einziges Stück gefangen und zwar auf der Crischna bei Basel. Zahlreiche Exemplare erhalte ich jedes Jahr aus dem Gasometer und den Regenwasserbehältern rings um unsere Fabriken herum, wo sie hineinfallen und gefangen bleiben.

In den Alpen fand ich ihn noch in der Höhe von ca. 2000 Metern (Oberalppass und Tiefengletsch), doch traf ich ihn immer nur am Nordabhang der Schweizer-Alpen.

Da die Art über einen so grossen Theil unseres Landes und über so verschiedene Regionen verbreitet ist, so ist es erklärlich, dass wir eine Reihe sehr verschiedener und theilweise sehr interessanter Formen haben, von denen einige spezifisch schweizerisch sind.

Bevor ich dieselben bespreche, will ich kurz auf diejenige verweisen, welche, obschon weitaus die seltenste, aber auch auffallendste, doch eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Es ist diess:

Carabus v. helveticus Heer.

Anno 1837 beschrieb Heer ein von Herrn Escher-Zolliker von Zürich in den 30ger Jahren bei Guttannen im Berner-Oberland aufgefundenes Exemplar v. *Carabus monilis* mit ununterbrochenen Primärintervallen als *Carabus helveticus*. Das interessante Thier befindet sich noch gegenwärtig in bestem Zustande in der Sammlung des Zürcher Museums, obgleich Géhin in seinem Aufsätze „le *Carabus monilis* et ses variétés“ (le Naturaliste 1880) schreibt, dass er dasselbe nicht habe auffinden können. Géhin hat jedenfalls nur die allgemeine Sammlung des Zürcher Museums in Augenschein genommen, das Stück steckt aber in der speziellen Schweizer-Sammlung. Seither sind also 60 Jahre verflossen und diese Form ist nie mehr aufgefunden worden, obschon die Gegend von

Guttannen öfters von verschiedenen Entomologen gründlich abgesucht wurde. Auch ich habe mir 2 Male umsonst die Mühe gegeben, ein weiteres Stück zu erobern.

Als ich nun im vergangenen Juli, wenige Tage nach meiner Rückkehr aus den Bergamasker-Alpen eines Morgens in's Geschäft kam, brachte mir unser Buchhalter, Herr Spahr, eine Streichholzsachtel mit der Bemerkung, er habe auf dem Wege, im Dorfe Herzogenbuchsee einen Käfer gefunden und eingesteckt, es werde wohl nichts Besonderes sein. Wie erstaunte ich aber, als ich das Schächtelehen öffnete und darin einen prächtigen *C. helveticus* herumkrabbeln sah! Dass ich sofort damit nach Hause eilte und den kostbaren Fang in Sicherheit brachte, ist selbstverständlich. (Fortsetzung folgt.)

Exotische Schmetterlinge von Dr. O. Staudinger und Dr. E. Schatz, II. Aufl.

Vor Kurzem erschien Nr. 16, deren Text die Eryciniden zum Abschluss bringt. Die 5 colorierten Tafeln zeigen Vertreter der Gattungen *Caligo*, *Dasyophthalma*, *Haetera*, *Pierella*, *Lethe*, *Melanitis*, *Tisiphone* und *Euptychia*.

Entomologische Ausstellung.

Unser geehrtes Mitglied, Herr Professor P. Bachmetjew veranstaltet Mitte Juni eine lepidopterologische Ausstellung in Sofia und ladet höflich zur Theilnahme an derselben ein. Es sind alle Insektenordnungen zulässig. Die ausgestellten Objekte, die nicht verkauft würden, werden portofrei zurückgesandt.

Diejenigen Herren, welche auszustellen beabsichtigen, wollen sich direkt an Herrn Prof. Bachmetjew, Physikalisches Laboratorium der Hochschule in Sofia wenden. *M. Rühl.*

Briefkasten der Redaktion.

- Herrn **R. H.** in **B.** Mit Dank erhalten.
- Herrn **W. C.** in **W.** ditto.
- Herrn **P. S.** in **B.** ditto.
- Herrn **A. K.** in **W.** Es ist mir wegen Raum-mangel nicht möglich gewesen.
- Herrn **F. F.** in **L.** Dabei ist nichts Besonderes, sie liegen überhaupt sehr zum Melanismus.
- Herrn **F. H.** in **L.** Ich schätze Sie im Besitz des Ubersandten, der Preis ist Fr. 5, ausserdem besteht noch ein Rest von Fr. 1.15.

Vereinsbibliothek.

Von Herrn Prof. Webster ging als Geschenk ein: *Ceutorhynchus napi* or *Ceutorhynchus rapae*.
The probable origin and diffusion of *Blissus leucopterus* and *Murgantia histrionica*.
Insects of the year in Ohio.
by F. M. Webster.
Der Empfang wird dankend bestätigt *M. Rühl.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Carabus monilis in der Schweiz. 28-29](#)